

## Weitere Artpaten

Wir danken neben den in den Artkapiteln genannten Paten folgenden Personen für die Unterstützung zur Erstellung der Artkapitel:

Bartmeise	Manfred Lindemann, Gelsenkirchen
Blaukehlchen	Aline Reinhard, Münster
Brautente	Veronika Huisman-Fiegen, Krefeld
Buchfink	Dr. Manfred Veelken, Rheinberg
Eisvogel	Wolfgang Gropp, Wesel
Feldsperling	Leonhard und Margret Mertens, Rheinberg
Flussregenpfeifer	Tobias Rautenberg, Duisburg
Gartenrotschwanz	Dr. Wolfgang Kricke, Essen
Habicht	Michael Kosch, Duisburg
Hausrotschwanz	Horst und Waltraud Handschur, Raeren-Eynatten
Haussperling	Torsten Hofacker, Duisburg
Kolbenente	Bianca Kricke, Essen
Kubaflamingo	Veronika Huisman-Fiegen, Krefeld
Löffelente	Frank Perterskeit, Steinfurt
Mauersegler	Thomas Keimel, Gronau
Mauersegler	Renate Kricke, Essen
Mauersegler	Günter Richter, Köln
Neuntöter	Klaus Höwing, Schieder-Schwalenberg
Raubwürger	Michael Schneider, Finnentrop
Reiherente	Klaus Hanzen, Brilon- Alme
Rohrammer	Frank Perterskeit, Steinfurt
Rostgans	Veronika Huisman-Fiegen, Krefeld
Rotkehlchen	Günter Richter, Köln
Rotkehlchen	Christoph Schiffer, Rheinberg
Rotschulterente	Veronika Huisman-Fiegen, Krefeld
Schneegans	Veronika Huisman-Fiegen, Krefeld
Sperber	Günter Richter, Köln
Star	Helmut Abeler, Möhnesee
Steinkauz	Roman Krones, Duisburg
Steinkauz	Winfried Rusch, Billerbeck
Steinkauz	Claudia Hübner, Krefeld
Steinschmätzer	Tobias Rautenberg, Duisburg
Streifengans	Veronika Huisman-Fiegen, Krefeld
Truthuhn	Veronika Huisman-Fiegen, Krefeld
Tüpfelsumpfhuhn	Manfred Lindemann, Gelsenkirchen
Uhu	Walter Hingmann, Rees
Wacholderdrossel	Dieter Rautenberg, Bochum
Wanderfalke	Walter Hingmann, Rees
Wasseramsel	Veronika Hanzen, Brilon- Alme
Wasserralle	Manfred Lindemann, Gelsenkirchen
Weißstorch	Thomas Keimel, Gronau
Wendehals	Sven Kreutz, Alsdorf
Zaunkönig	Ursula Karutz, Rheinberg

# Glossar

Erläuterung der Fachbegriffe

Quellen: Hentschel & Wagner (1996), Stinglwagner et al. (2009), <http://www.geod3.com/>, <http://www.wikipedia.de/>

<b>abiotisch</b>	Vorgänge und Zustände an denen Lebewesen nicht beteiligt sind	<b>Habitat-fragmen-tation</b>	Zerschneidung oder Zerstückelung von Habitaten, die dazu führt, dass dort kein zusammenhän-gender Bestand einer Art mehr leben kann; im Extremfall reicht der verbleibende Lebensraum nicht mehr für ein Brutpaar aus
<b>adult</b>	erwachsen, fortpflanzungsfähig	<b>Haubergs-wirtschaft</b>	eine für das Siegerland und benachbarte Teile des Lahn-Dill-Berglandes und des Westerwaldes typi-sche Form der genossenschaftlichen Waldbewirt-schaftung, die der Gewinnung von Gerblohe und Holzkohle für die regional bedeutsame Eisenerz-verarbeitung sowie zur Beschaffung von Brenn-holz diente; zusätzlich zur forstwirtschaftlichen Nutzung fand aber auch eine landwirtschaftliche Nutzung statt, wie der im Schwendbau typische Anbau von Roggen und Buchweizen im Jahr nach der Holzernte, sowie die spätere gemeinschaftliche Beweidung (Allmende)
<b>anthropogen</b>	durch den Menschen entstandene, verursachte, hergestellte oder beeinflusste Prozesse oder Vorgänge (im Gegensatz zu natürlich)	<b>Heimzug Hybrid</b>	Vogelzug in die Brutgebiete im Frühjahr Nachkomme von zwei verschiedenen Arten (Arthybride) oder Formen (z. B. Mischling von Hausgans und Graugans)
<b>Arthropoden</b>	Gliederfüßer (wissenschaftlich Arthropoda); zu ihnen gehören Insekten, Tausendfüßer, Krebstiere, Spinnentiere	<b>immatur</b>	Vögel, die nicht mehr juvenil, aber auch noch nicht adult sind, oft mit einem eigenem Gefieder
<b>Benthal</b>	Lebensbereich (Biotop) am, auf und im Boden eines Gewässers	<b>irruptiv</b>	unregelmäßig auftretende Wanderungsbewegun-gen, die zu Invasionen führen
<b>biotisch</b>	Vorgänge und Zustände an denen Lebewesen beteiligt sind	<b>juvenil</b>	jugendlich, Kindheits- und Jugendstadien vor der Geschlechtsreife bzw. Jugendgefieder vom Aus-fliegen bis zur ersten Mauser
<b>Biotop</b>	ein bestimmter Lebensraum einer in diesem Gebiet vorkommenden Lebensgemeinschaft (Biozönose)	<b>kollin mediterran</b>	Hügellandstufe, 150-300 m ü. NN Bezug auf den Mittelmeerraum, z. B. mediterranes Klima
<b>Biozid</b>	in der Schädlingsbekämpfung im nicht-agrarischen Bereich eingesetzte Wirkstoffe, Chemikalien und Mikroorganismen gegen Schadorganismen (z. B. Ratten, Insekten, Pilze, Mikroben), also beispielsweise Desinfektions-mittel, Rattengifte oder Holzschutzmittel	<b>Melioration</b>	kulturtechnische Maßnahmen zur Werterhöhung des Bodens (Steigerung der Ertragsfähigkeit, Vereinfachung der Bewirtschaftung und Schutz vor Schädigung oder Zerstörung); z. B. Be- oder Entwässerung, Drainierung, Eindeichung von Über-schwemmungsgebieten sowie die Urbarmachung von Ödland, Mooren und Heiden
<b>Biozönose</b>	Lebensgemeinschaft von Organismen verschie-dener Arten in einem abgrenzbaren Lebensraum (Biotop) bzw. Standort; Biozönose und Biotop bilden zusammen das Ökosystem	<b>mesophil</b>	Bevorzugung mittlerer, nicht extremer Umweltbedingungen, insbesondere hinsichtlich Tem-peratur und Feuchtigkeit
<b>Dismigration</b>	Ansiedlungsstreuung, also Wanderungsbewegun-gen, insbesondere, aber nicht ausschließlich von Jungvögeln, die sie von ihrem Geburtsort, bezie-hungsweise vom Ort der letzten Brut wegführen; diese Wanderungen dienen der Lebensraumaus-wei-tung und streuen hinsichtlich der Verbreitungs-richtung	<b>Meta-population</b>	eine Gruppe von Teilpopulationen, die unterein-ander einen eingeschränkten Genaustausch haben, wobei Teilpopulationen lokal aussterben und an gleicher oder anderer Stelle Teilpopula-tionen durch Neu- bzw. Wiederbesiedlung ent-stehen können
<b>Dispersion</b>	möglichst optimale Verteilung einer Vogelart in geeigneten Lebensräumen, die durch Dismigration erreicht wird	<b>Neophyt</b>	Pflanzenart, die nach der Entdeckung Amerikas durch den Menschen an einer Stelle eingeschleppt oder eingeführt wurde, an der sie zuvor nicht heimisch war
<b>emers</b>	aufgetaucht, Bezeichnung für Wasserpflanzen, die ganz oder teilweise über die Wasseroberfläche hinauswachsen	<b>Neozoon</b>	Tierart, die nach der Entdeckung Amerikas durch den Menschen an einer Stelle eingeschleppt oder eingeführt wurde, an der sie zuvor nicht heimisch war
<b>eutroph</b>	nährstoffreich, Gewässer mit hohem Phosphat-gehalt und daher hoher Produktion von Biomasse	<b>nitrophil</b>	stickstoffliebende Pflanzen, die sich an Standorten mit hohem Stickstoffangebot stark ausbreiten
<b>Evasion</b>	Abwanderung, verlassen eines Gebietes	<b>Nordrhein</b>	Landesteil von Nordrhein-Westfalen, der die beiden Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln umfasst
<b>Feldschlag</b>	größere Einheit zur Feldparzelle		
<b>Femelwald</b>	ein durch Femelbetrieb entstandener Hochwald; beim Femelbetrieb werden unregelmässig verteilte kleinere Parzellen festgelegt (Femelschläge), auf denen zuerst nur Gruppen von Bäumen gefällt und dann nach und nach radial erweitert werden, bis zuletzt durch die Entfernung der letzten Altbäume zwischen den Parzellen eine geschlossene Fläche entsteht		
<b>FFH</b>	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die vollständige deutsche Bezeichnung lautet: Richtlinie 92/43/ EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen		
<b>Habitat</b>	die charakteristische Lebensstätte einer bestimm-ten Tierart, die alles enthält, was die Individuen benötigen (z. B. Nahrung, Fortpflanzungsstätte)		

<b>Paläarktis</b>	in der Biogeographie die Landmassen Europas, Nordafrikas (bis zum Südrand der Sahara) und Asiens (südlich bis zum Himalaja, also z. B. ohne die Arabische Halbinsel, den Indischen Subkontinent und Südostasien) sowie die vor diesen Gebieten liegenden Inseln inklusive des Mittelmeers	<b>Segetalvegetation</b>	die Wildkraut-Vegetation der bewirtschafteten (v. a. Getreide-)Äcker
<b>planar</b>	Flachlandstufe, bis 150 m ü. NN	<b>Siepen</b>	auch Siefen, Seifen oder Seipen sind eine regional-typische Bezeichnung für meist schmale, feuchte, schluchtartige, mittelgebirgliche Kerbtäler mit Quellbächen; im ostwestfälischen Ravensberger Land und im Lipperland heißen solche Geländeformen Siek
<b>Pleistozän</b>	Zeitabschnitt in der Erdgeschichte, die vor etwa 2,6 Millionen Jahren begann und um 9.660 v. Chr. mit dem Beginn der Jetztzeit (Holozän) endete	<b>submers</b>	untergetaucht; z. B. Wasserpflanzen, die ganz untergetaucht im Wasser wachsen
<b>Plenterwald</b>	ein im Plenterbetrieb bewirtschafteter Hochwald, also ein sich stetig verjüngender Dauerwald, in dem Bäume aller Dimensionen kleinstflächig bis einzelstammweise vermischt sind, da im Plenterbetrieb einzelne Bäume gefällt werden und so ein permanenter Hochwald entsteht	<b>Sukzession</b>	die auf natürlichen Faktoren beruhende Abfolge von Pflanzen- oder Tiergesellschaften an einem Standort, wobei die Entwicklung von einem gestörten oder veränderten Ausgangsstadium, im Extremfall vom vegetationsfreien Boden über verschiedene Stadien zu einer Klimaxgesellschaft (z. B. Hochwald) führt
<b>proximat</b>	unmittelbar	<b>thermophil</b>	wärmeliebend
<b>Pullus, -i</b>	Dunenjunges, also ein Jungvogel im ersten Federkleid (Dunenkleid)	<b>Wegzug</b>	Vogelzug in die Überwinterungsgebiete im Herbst
<b>Rheinland, Rheinprovinz</b>	auch „Provinz Rheinland“ oder „Rheinpreußen“ genannt, war eine der preußischen Provinzen, die bis zur Auflösung nach dem Zweiten Weltkrieg das Rheinland zwischen Bingen am Rhein und Kleve umfasste; der nördliche Teil dieser Provinz liegt heute in Nordrhein-Westfalen, der südliche in Rheinland-Pfalz und im Saarland, kleinere Teile gehören heute zu Hessen (ehemaliger Landkreis Wetzlar) und zu Belgien (ehemalige Kreise Eupen und Malmedy)	<b>Westfalen</b>	Landesteil von Nordrhein-Westfalen, der die drei Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster umfasst (der Landesteil Lippe wird hierzu gezählt)
<b>Schwarzbrache</b>	durch ackerbauliche Massnahmen (z. B. Pflügen) oder den Einsatz von Herbiziden vegetationsfrei gehaltene Brache	<b>zirkumpolar</b>	allgemein die Umgebung rings um Nord- oder Südpol der Erde
		<b>Zugprolongation</b>	beim Vogelzug das „Hinausschießen“ über das eigentliche Zugziel während des Heimzuges, so dass von der Art nicht besiedelte Areale erreicht werden

## Abkürzungsverzeichnis

<	kleiner, weniger als	<b>NRW</b>	Nordrhein-Westfalen
>	größer, mehr als	<b>NSG</b>	Naturschutzgebiet
<b>ADEBAR</b>	Atlas Deutscher Brutvogelarten	<b>o. ä.</b>	oder ähnliche(m/n/s)
<b>AviKom</b>	Avifaunistische Kommission der NWO	<b>o. g.</b>	oben genannt(e/er/es)
<b>BP</b>	Brutpaar(e)	<b>ÖFS</b>	Ökologische Flächenstichprobe (Erläuterung in Kapitel 2)
<b>briefl.</b>	schriftliche, unpublizierte Mitteilung (Brief, E-Mail, usw.)	<b>PCB</b>	Polychlorierte Biphenyle
<b>bzw.</b>	beziehungsweise	<b>Rev.</b>	Revier(e)
<b>DDA</b>	Dachverband Deutscher Avifaunisten	<b>s.</b>	siehe
<b>DDT</b>	Dichlordiphenyltrichlorethan	<b>s. u.</b>	siehe unten
<b>d. h.</b>	das heißt	<b>TK25</b>	Topographische Karte 1:25.000
<b>eig. Beob.</b>	Eigene Beobachtung	<b>TÜP</b>	Truppenübungsplatz
<b>etc.</b>	et cetera	<b>u. a.</b>	unter anderem
<b>FFH-RL</b>	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union	<b>ü. NN</b>	über Normalnull
<b>FFH-Lebensraumtypen</b>	nach der FFH-RL geschützte Lebensraumtypen	<b>unpubl.</b>	nicht publizierte (veröffentlichte) Arbeit und so weiter
<b>ggf.</b>	gegebenenfalls	<b>usw.</b>	und so weiter
<b>GRO</b>	Gesellschaft Rheinischer Ornithologen	<b>v. a.</b>	vor allem
<b>inkl.</b>	inklusive	<b>vgl.</b>	vergleiche
<b>in Vorb.</b>	in Vorbereitung	<b>VSG</b>	Vogelschutzgebiet
<b>Kap.</b>	Kapitel	<b>WOG</b>	Westfälische Ornithologen-Gesellschaft
<b>mdl.</b>	mündliche Mitteilung (Gespräch, Telefonat, Vortrag)	<b>z. B.</b>	zum Beispiel
<b>NABU</b>	Naturschutzbund	<b>zit. nach</b>	zitiert nach
		<b>z. T.</b>	zum Teil
		<b>zzgl.</b>	zuzüglich